

2. Reduktion des Vollzeitpensums um eine Lektion

Ziel gemäss 6-Punkte-Programm

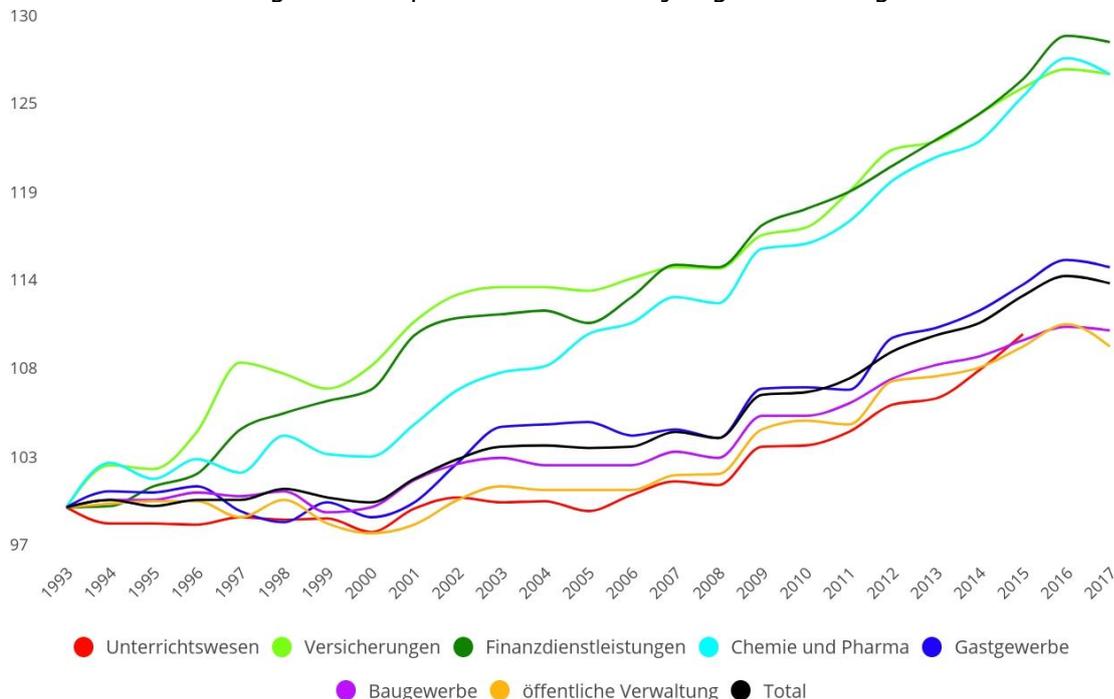
Die definitive Einführung der 39. Unterrichtswoche ab 2021 soll mittelfristig mit einer Reduktion des Vollzeitpensums um eine Lektion von 29 auf 28 Lektionen pro Woche kompensiert werden. Konkret: Anpassung bei der Teilrevision Schulgesetzes.

Argumentation

A: Kompensation der 39. Schulwoche

Die Einführung der 39. Schulwoche würde einen Mehraufwand bedeuten, der nicht entlohnt wird, so dass es zu einer Lohnreduktion pro Lektion käme. Uns ist bewusst, dass diese Woche bereits im 2012 an die Einführung des Lehrplan 21 Graubünden geknüpft wurde, doch sind nun seit der Einführung des totalrevidierten Schulgesetzes mehr als sieben Jahre verstrichen. Seither arbeiten die Lehrpersonen mit 29 Lektionen pro Woche, davon ist bei Klassenlehrpersonen 1 Lektion für Aufgaben ausserhalb des Unterrichtes vorgesehen. Mit einer Entlastungslektion würde die zusätzliche Unterrichtswoche kompensiert.

Die Lohnentwicklung von Lehrpersonen hinkt derjenigen der übrigen Arbeitswelt hinterher:



Quelle: LCH 2018

Die Lehrpersonenlöhne in Graubünden liegen vor allem in den unteren Stufen ganz am Ende im interkantonalen Vergleich. Es darf nicht sein, dass sich die Situation in Graubünden weiter verschlechtert.

B: Arbeitsbelastung

B1: Arbeitszeit

Die wissenschaftlich fundierte Arbeitszeiterhebung des LCH 2019 durch Brägger zeigt folgendes Bild der zeitlichen Arbeitsbelastung:

Die Bündner Lehrpersonen arbeiten im Durchschnitt mit 2080 Stunden pro Jahr drei Wochen über ihrer Referenzarbeitszeit (Personalgesetz Kanton Graubünden). Das macht ca. 1940 - 1960 Stunden pro Jahr. Kommt nun eine weitere Unterrichtswoche dazu, steigt die Überzeit auf über 4 Wochen pro Jahr. Mit anderen Worten: Bündner Lehrpersonen arbeiten, als würden ihnen keine Ferien und keine Erholung zustehen. Achtung: Unterrichtsfreie Zeit ist nicht gleich Ferien. Eine Lehrperson hat wie andere Angestellte 4 Wochen Ferien pro Jahr zugute. Stattdessen leistet sie jedoch 4 Wochen Überzeit.

B2: Gestiegener Aufwand

Der Aufwand ausserhalb des Unterrichtens ist insbesondere für Klassenlehrpersonen gestiegen. Es braucht mehr Zeit für

- die Administration,
 - die Elternarbeit,
 - oft Absprachen mit Therapeutinnen*,
 - die Teamabsprachen,
 - die Schulentwicklung,
 - die Umsetzung einer positiv gelebten Integration,
 - die Erfüllung der von der Schulleitung aufgetragenen «Ämtlis»,
 - die ausgebaute Weiterbildung,
 - teilweise Hausaufgabenlektionen*,
 - die Stärkung des Sprachunterrichts (Austauschwochen etc.)*
 - und auch für die Übersetzung bei fehlenden Lehrmitteln in Romanisch oder Italienisch*
- * wird von Schulgemeinde unterschiedlich gehandhabt

Die meisten Aufgaben werden nicht zusätzlich abgegolten.

C: Folge der Arbeitsbelastung

C1: Berufszufriedenheit

Die wissenschaftlich fundierte Studie zur Berufszufriedenheit 2016 des LCH durch das Büro Landolt&Brägger zeigt auf, dass die Lehrpersonen der Bündner Volksschule ihrer Zufriedenheit die Note 4.3 geben, was ein bisschen mehr als genügend ist. Die Werte auf den verschiedenen Schulstufen sind ähnlich.

C2: Krankheit

Die hohe Arbeitsbelastung der Lehrpersonen führt vermehrt zu Burnout. Die FHNW schreibt in ihrer Publikation «Burnout im Lehrberuf»:

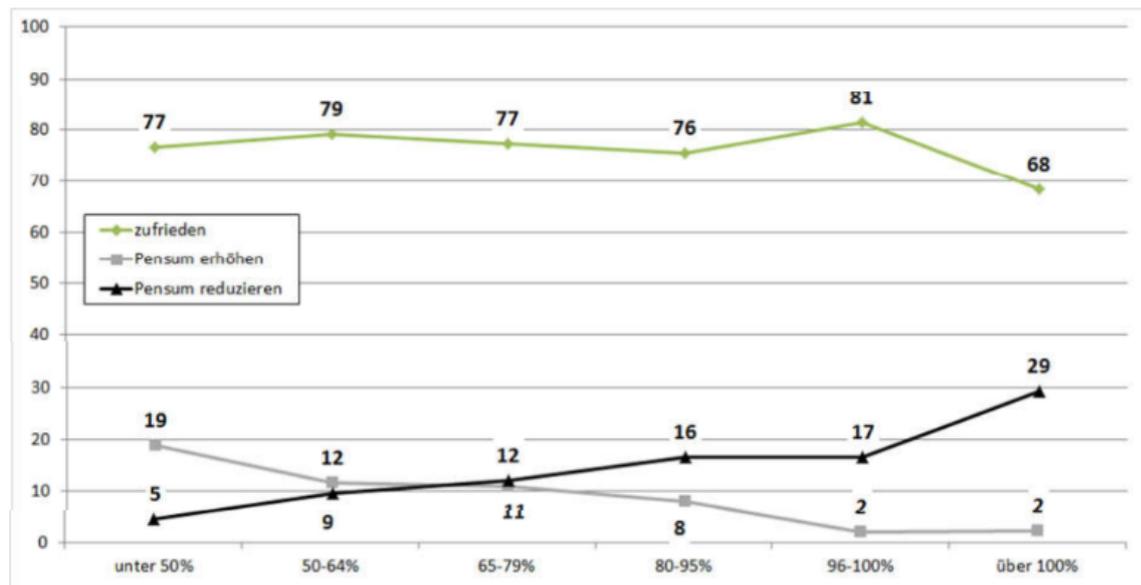
«Dass Lehrpersonen eindeutig häufiger an psychischen und psychosomatischen Symptomen leiden als die Normalbevölkerung wurde vielfach belegt (u.a. in Enzmann & Kleiber, 1989; Rudow, 1994; Kramis-Aebischer, 1995). Untersuchungen berichten von 10 bis 30% ausgebrannten Lehrpersonen (Barth, 1992; Kramis-Aebischer, 1995, S. 120)» Für die Schulen von betroffenen Lehrpersonen bedeutet die krankheitsbedingte Abwesenheit von Lehrpersonen viel zusätzlichen Umtrieb, eine Belastung des Schulbetriebes und auch Kosten.

Die Minderung der Unterrichtsqualität, die allenfalls in der Zeit anfallen kann, bevor die Lehrperson arbeitsunfähig wird, gilt es ebenso zu berücksichtigen.

C3: Pensenreduktion

Es gibt viele Lehrpersonen, die ihr Pensum aus dringendem eigenem Bedürfnis reduzieren, weil die Arbeit über den Kopf wächst. Oft geht es diesen Lehrpersonen auch darum, dass sie unbedingt die Qualität im Unterricht erhalten wollen. Die Arbeitszeiterhebung 2019 zeigt auf, dass der Wunsch weniger Lektionen zu unterrichten, gestiegen ist (s. Grafik unten: schwarze Linie). Insbesondere trifft dies auf Lehrpersonen mit grossen Pensen hin: 17% der Lehrpersonen mit einem Vollzeitpensum sprechen sich für eine Reduktion ihres Pensums aus und würden weniger Lohn in Kauf nehmen.

Abbildung 25: Wunsch nach einer Veränderung des Arbeitspensums nach Pensum, Anteil in %



Quelle: Arbeitszeiterhebung LCH 2019

C4: Mangel an Lehrerinnen und Lehrern

Der Mangel an adäquat ausgebildeten Lehrpersonen ist virulent, wenn auch in Graubünden noch nicht dramatisch.

Das Problem ist die Verweildauer im Beruf und im Kanton. In Graubünden gibt es dazu keine genauen Zahlen. Der LEGR, bei dem gegen 90% der Bündner Lehrpersonen der Volksschule Mitglied sind, kann aufgrund der Eintritte und Austritte aber die Fluktuationen in der Bündner Schule abschätzen. In 10 Jahren geben rund 1100 Mitglieder (gegen 50%) den Lehrberuf auf oder verlassen den Kanton. Das kann verschiedene Gründe wie Berufsänderung, Pensionierung, Familienpause oder besseren Verdienst in anderen Kantonen oder in anderen Berufen haben.

In romanischen Sprachgebieten und den entlegeneren Regionen ist der Lehrpersonenmangel heute schon ein grosses Problem. Besonders auf der Sekundarstufe I und in der Heilpädagogik unterrichteten Lehrkräfte OHNE eine adäquate Ausbildung. Die fachlichen und methodischen Defizite im Unterrichten und allfällige Probleme in der Klassenführung können zu einer Mehrbelastung von Kollegen und Kolleginnen und Schulleitungen führen.

Antrag

Der LEGR fordert folgende Änderung im Schulgesetz:

Artikel 62 Vollzeitpensum

1 Für ein Vollzeitpensum sind folgende Anzahl Unterrichtseinheiten pro Schulwoche zu leisten:

- a) Kindergartenstufe: 28 Lektionen
- b) Primarstufe: 28 Lektionen
- c) Sekundarstufe I: 28 Lektionen